

Mendels Verhältnis zu Gott erschließen

Der Erzähler über Mendel zu **Beginn des Romans**:

„Sein Gewissen war rein. Seine Seele war keusch. Er brauchte nichts zu bereuen und nichts gab es, was er begehrt hätte.“ (S. 3 f.)

„Mendel Singer aber, der Gerechte, floh vor keiner Strafe Gottes.“ (S. 7)

In der Mitte des Romans beschreibt der Erzähler Mendels Verhältnis zu Gott differenzierter:

Mendels (Un-)Schuld	Gottes Strafe und Gerechtigkeit	Gottes Wunder
„Und er durchforschte sein Gehirn nach irgendeiner Sünde und fand keine schwere.“ (S. 31)	Strafen: Krankheit Menuchims (S. 28)	Hoffen auf ein Wunder Gottes: Menuchim soll gesund werden. (S. 64 f., S. 71)
„Ein schlechter Vater war ich [...]“ (S. 143)	Gerechtigkeit: „[...] der Herr hat die Augen zugeedrückt, [...]“	Das Wunder wird wahr: Menuchim lebt. (S. 139 ff.)

Am Ende beschreibt der Erzähler Mendels Seelenzustand so:

„Und er ruhte aus von der Schwere des Glücks und der Größe der Wunder.“ (S. 146)

- 1 Untersuchen Sie Mendels Verhältnis zu Gott, indem Sie Mendels Meinungen zu seiner (Un-)Schuld sowie seine Ansichten über Gottes Strafe, Gerechtigkeit und Wunder herausarbeiten. Notieren Sie entsprechende Textstellen.
- 2 Stellen Sie darüber hinaus fest, ob Mendel jemals wirklich von Gott abgefallen ist.